

QK. 326/6

v. Uchteritz

5

Z f
1880

HISTORIA

Der gantz Kleglichen vnd erbermlichen Ein-
nehmung der Treflichen Haupt Festung

Sigetih in Zingern/

A. C. 1566. X222642

Daben außführlichen/ vnd mit guttem grunde der
Warheit ordentlichen beschrieben wird/ der grosse vnd an-
sehnliche Zug / so Kayser Maximilian II. Hochlöblichster seligster
gedechtnis / wider Solymanum den Türckischen Kayser geführet/
Auch was sich allenthalben dabey zu vorn vnd hernach denck würdi-
ges begeben hat / Item wie Solyman die herrliche fast vnüberwind-
liche Festung Sygeth mit Sturm vnd grosser vnaußhörender ge-
walt eingenommen/ vnd darinnen grewlich gehauset/ davor
dem auch gedachter Tyran blieben / vnd mit
Tod abgangen ist.

Alles aus vielen bewerten richtigen Geschichts
Schreibern/ Wie denn auch aus der Türcken
eigenen Scribenten verzeichnisse.

Item wie es der Edle hart verwundete Jüngling Melchior
von Behris/ der in dem wolverwahrtem Thurm bey den vornemb-
sten Weibes Bildern sich hat auffhalten müssen / (der zwar mit
gefangen/ jedoch wunderlichen loß kommen/) solches in der
Festung ordentlich beschrieben hat/

Doch vornehmlichen aber aus der grossen Handbeschrie-
benen Chronica, so zu Wien in der Kayserlichen Biblio-
theca verwahret/ hin vnd wieder mit fleiß zusam-
men gebracht / vnd in druck gegeben/

Durch

ABRAHAMUM HOSSMANNUM Lauban. Lusatium,
Sac. Cæs. Majest. Historicum.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(BAALLE)

BIBLIOTHECA
POMERANIANA

Dem Edlen / Gestrengen / Ehrenvesten /

Hoch- und Wolbenambten

Herrn Heinrich von Reichenbach und Kudels-
dorff / Auff Wölkersdorff und Talckenstein / zu
Weigsdorff / Halmendorff / und Sungenorff.

So wol auch

Denen Edlen / Gestrengen / Ehrenvesten / Hoch und Wol-

benambten / Herren Johan Abraham / und Herren Wolffen von
Sahlhausen / Adelichen Gebrüdern auff Marckersdorff /
Berckstein / Mockerau / und zur Böhmischen Leippa.

Und dann

Dem Edlen / Gestrengen / Ehrenvesten / Hoch und Wolbe-

namnten Herrn Sigmundt von Warnsdorff auff Ruhna /
Schönborn / Windisch Dsitz / Leschwitz / Kummerwitz /
Gierksdorff und Marckersdorff.

Und dem Edlen / Gestrengen / Hochbenambten und

WolEhrenvesten Herren Georgen von Maxen auff
Jesnitz und Zarlitz. 2c.

Meinen sambt und sonderlichen Groszüglichen Her-
ren / mechtigen Förderern / und Patronen / wünsche
ich von dem lieben Gott rechte beständige Leibes
gesundheit / Glückliche Regierung / und alles was
zu rechter wolahrt / Leibes und der Seelen nütz-
lichen ist / trewlichen bevor.

Alle / Gestrenge / Ehrenveste / Hoch- und
Wolbenambte groszügliche Herren und mechtige
Förderer / Daß vnser lieber Gott je und allwege
vor andern etliche vortrefliche Geschlechter / Heroische ges-
mütter / und recht Adelige Ritterliche Helden erwehlet /
so mit grosser Tapfferkeit gemeinem Vaterlande / auch
wieder den Erb- und Erzfeind Christliches Bluts den
Türcken /

R. 6

Türcken / nützlichen gedienet haben / bedarff bey denen /
welchen die alten vnd newen Historien bekandt sein / Kei-
ner erklerung / Darumb auch bey allen verstendigen je vnd
allewege es davor gehalten worden / daß so etwas ist / das
der Jugend einen besondern Mut erwecket / vnd bey ih-
nen einen vorsatz vnd manhafte hertzen zu ebenmässiger
tugend vnd tapfferkeit entzündet / so thun es gewislich vnd
vornemlich die Historien ihrer lieben Vorfahren / Daher
ist auch zu jeder vnd allerzeit bey dem mehrten theil hoch-
verstendiger Leute / dieses vor das nötigste gehalten wor-
den / daß vnter allen Künsten / derer sich die Menschen in
diesem zeitlichen leben gebrauchen / nichts Edlers / noch
allen Ständen erspriesslichers köndte gefunden werden /
als das Studium Historicum, vnd die erkentnis vergan-
gener Geschicht vnd Historien, daher auch erfolget / daß
viel herrliche Autores vnd Scribenten dieses jetzt bemeld-
te Studium so hoch gerühmet / vnd mit farben ausgestri-
chen / vnd den vielfaltigen nutz / so darauff entsprungen /
weitläufftig erzehlet haben / ist derhalben ohne noth sol-
ches alhir zu wiederholen.

Es hat auch der trefliche Orator Isocrates fein ver-
münfftig gesaget: Wenn man die alten verflossene vnd
abgelauffene Händel bedencket / vnd für augen setzet / als
denn kan man so viel besser von künfftigen dingen sich be-
rathschlagen / Damit er zwar weißlich anzeigen / vnd erin-
nern wil / daß die alten Händel / so in Historien begrieffen /
vnd fleissig annotiret sein / darzu dienen vnd nützen / daß
wir aus anderer Lente mängel vnd gebrechen / wenn sie
wie Menschen angelauffen / vnser Consilia desto fürsich-
tiger anordnen können / weil es doch vmb Menschliche
Weisheit also beschaffen / daß es gehet wie Xenophon
saget / daß es einem schwer sey / der etwas hat zu verrichten /
daß er nicht solte in einem oder andern anlauffen / fehlen
oder irren.

66
Vnd stummet S. Hieronymus mit Isocratis vnd Xenophontis reden gleich ein/ da er spricht : Es ist ein fein ding aus anderer Menschen irrungen vnser Leben anrichten/ vnd nicht was andere gethan/ suchen/ sondern was zum rühmlichsten vnd nutzbarlichsten gethan vns zur folge für Augen setzen. Darumb denn auch König Alphon- sus/ da er auff eine zeit gefraget ward/ warumb er so fleis- sig Historien lese vnd studirte/ geantwortet hat : Damit ich recht thun lerne. Solches aber beineben der lieben Bibel/ geben vñ lernen fürnemlich die Historien Bücher. Davon schreibet Salustius lib. 2. de bello Jugurthino : Die gedechtnis der vergangenen Geschichte ist fürnemlich nütze/ denn P. Scipio, vnd Quintus Maximus spricht er/ pflegten zu sagen / wann sie die Bildnis ihrer Voreltern ansahen/ daß als denn ihre Gemütter zum hefftigsten zur tugend angezündet würden / sintemal die gedechtnis der vorigen Händel eine flamme vnd fexer in fürnehmer tapf- ferer Männer hertzen entzündet / welche sich nicht ausles- schen lesset / biß sie der Vorfahren namen / vnd gutte ges- richte auch durch ihre tugend gleichfals assequiret vnd erlanget haben. Denn die Historia treibet einen dahin/ daß er sich der tugend befleißige / vnd der laster enthalte.

Darumb dann auch Kayser Maximilianus, Caroli des V. Großvater/ so begirlich die Historien sol gelesen haben / daß er auch in seinem Bette / da er mit Leibes schwachheit ist beladen gewesen / wenn er die nacht nicht hat schlaffen können/ ihme habe Historien fürlesen lassen/ wie Cuspinianus von ihm zeuget.

Darumb rühmet auch Cicero die Historien so hoch/ daß er spricht : Die Historia sey ein Licht der warheit/ ein Zeuge der zeit/ eine Meisterin des lebens/ eine Verkün- digerin der vorigen zeit/ ein Lob der tugend / vnd eine Verächterin der Laster. In welcher Commendation

Cicc-

Cicero anzeigen wil/ die grosse nutzbarkeiten/ welche aus
erkenntnis der Historien herfließen / vnd das kein stand so
hoch oder niedrig sey/ der nicht grosse nützung daraus emp-
finden solte. Darumb denn auch die Babilonischen vnd
Egyptischen Könige ihren Priestern haben aufserlegt/ das
sie neben verrichtung ihrer Religion dienste/ auch gegen-
wertige vnd vergangene Geschichte beschreiben solten/ da-
mit die folgende posteritet der vorigen welt zustand auch
haben vnd wissen möchte / vnd sich daraus zu erinnern
vnd zu bessern wüste. Vnd wann ich hier in der kürze raum
haben solte zuerzehlen was sich nur in anderthalb hundert
Jahren / in den geführten Türckenkriegen / vor tapffere
Adeliche Rittersleut nur aus diesen Landen / vnd das ich
anderer berühmter vnd Adelicher Geschlecht allhier ge-
schweige / vnd nur von denen obgedachten vier recht Ade-
lichen vornehmen vnd vhralten leutseligen Geschlechten/
als deren von Reichenbach / Sahlhaußen / Warnsdorff
vnd Maxen (neben denen von Gierschdorff / so in keinem
Ritterlichen Heerzuge ihr Adeliche tapfferkeit gesparet)
reden solt / würde ein zimlicher Catalogus darzu gehören/
dadurch sie dann in den Historien nicht ein kleines lob er-
langet haben. Ob ich nu zwar auch wol in meinem Tractat
von Belagerung vnd einnehmung der weit berühmten
Stad Constantinopel viel solcher Heroischen Helden
Männliche tapfferkeit nach allen vmbstenden etwas ge-
dacht habe / weil aber dasselbe Exemplar / ob es schon zu
fünff vnterschiedlichen mahlen vmbgedruckt / vnd wieder
auffgeleget worden / aller dinge auffgerafft / vnd keins
mehr zu bekommen / als habe ich dasselbe nach allen vmb-
stenden vnd ausführlichen in belagerung der Edlen
Stadt Wien / solches nottürfftiglichen angezeiget / welch
Tractat wils Gott vor Michaeli auch mit dem druck wird
zu ende kommen. Ist aber etwas in der welt / das vns zum

659
Exempel kan vorgestelt werden / so thun es warlich sol-
che Historien von harter belagerung vnd endlicher ein-
nehmung solcher ausbündiger Städte vnd Hauptfestun-
gen / Wil aber alhier nur einer vrsach wegen vñ weil es von
mir schriftlich begeret worden / die Türckische einnehmung
der vorgedachten Stadt Constantinopel in dieser Dedi-
cation kurz gedencen. Vnd hat im Jahr 1453. der Tür-
ckische Kayser Mahomet der II. die schöne vnd gewaltig-
ge Hauptstadt Constantinopel nach harter vnd schwerer
belagerung solcher gestalt eingenommen.

Als der Türckische Kayser Mahomet der II. dieses
namens / den 5 Aprilis die Stadt Constantinopel zu
Wasser vnd Lande mit grosser macht in die 400000.
Man starck belagert hat / vnd alsbald sein Volck mit
grossen ernst zum Sturm getrieben / auch bald den ersten
tag 3 Stürme verlohren / mit grossen verlust seines Vol-
ckes / so hat er doch den 54. tag nach der Belagerung diese
herrliche schöne wolerbauete Stadt Constantinopel ein-
genommen / welches die Hauptstadt in ganz Griechenland
gewesen / vnd erbawet ist / im Jahr Christi 335. vom ersten
Christlichen Kayser Constantino Magno, welcher sie
auch nach seinem namen genennet / vnd eine deutsche meil-
weges im vmbkreiß in der Mauer hat / welche auch ge-
standen biß zu dieser belagerung / 1118. Jahr / Es hat a-
ber der Türck / als er sie erobert / greuliche vnerhörte Ty-
ranney darinne geubet / Ja wie sie mit Frauen vnd Jung-
frauen gehandelt vnd vmbgegangen haben / ist vor züch-
tigen Ohren nicht zu melden / denn da hat man niemandes
geschonet weder Frauen noch Jungfrauen / ja nicht des
Kindes in Mutterleibe / auff etlichen Gassen ist man gar
tieff im Blut gegangen / des fromen Kayfers Constantini
Haupt hat man an einen Spieß gestackt / solches in der
Stadt zum spot herumb getragen / mit hönischen worten
geschri-

689

geschrien: Sehet/ sehet/ das ist ewer König vnd Herr/ der
euch solt schützen / vor vnser gewalt vnd macht/ der ist nu
mit tode vmbfangen/ Sein liebes gemahl Leonora, sambe
zwo Töchtern / welche wunderschöne Frewlin sollen ge
wesen sein/ lest dieser Mahomet gar nacktet in eine gasterey
vor sich vnd seine vornembsten Waschen bringen/ lest die
selben von seinen vnzüchtigen Holuncken vnd Hofedienern
vor seinem gesicht schenden / vnd vbel mit ihnen vmbge
hen/ vnd ihre ehren berauben / darnach als sie ihre schande
vnd vnzucht mit ihnen getrieben/ lest er sie in stück zuhaw
en / vber das lest er ein schön Crucifix auffrichten/ demsel
ben einen Türckischen Hut auffsetzen/ vnd auch in der Stad
eine Gassen auff die ander nieder / vnd also rumb tragen/
den Christen zu hohn vñ spot/ mit diesen Worten: Sehet/ se
het/ das ist euer Gott/ der euch solte helffen/ vnd vns straf
fen / vnd worffen solches mit Kot an/ mit viel spöttischen
worten/ Aus der treflichen schönen vnd weitberümbten
Kirchen zu S. Sophia / welcher gleichen in der ganzen
weld nicht sol gewesen sein / lest er einen Pferdstal draus
machen / desgleichen die vberaus schöne Liberey/ welcher
gleichen auch nicht in der Christenheit sol gefunden sein/
lest er in grund verwüsten/ zerstören/ die Bucher zureissen/
vnd solche den Pferden nieder strewen/ welche in den blet
tern biß an Bauch gestanden / vnd wer kan mit Worten
aussprechen den jammer vnd das grosse elend/ der damals
in dieser grossen Volckreichen Stadt gewesen ist. Der
Barmhertzige genedige Gott wolle vns / vnser Weib vnd
Kind / vor solchen vnd dergleichen jammer vnd elend ge
nediglich beschirmen vnd bewahren. Weil aber etliche
Landstende in Osterreich von mir begeret/ die ganze jäm
merliche belegerung vnd endliche einnehmung der trefli
chen Vestung Sigeth in druck zu geben/ als habe solch ihr
begeren ich auch billich erfüllet/ vnd solchen (wie ich hoffe)
nützlich

600
nützlichen Tractat. Edle/Gestrenge/Hochbenambte vnd.
Wolehrenveste Herren habe R. R. G. G. allerseits in
sonderlicher demut ich dediciren, offeriren vnd præ-
sentiren wollen/vornemlichen darumb/weil R. R. G. G.
allerseits geliebten Adelichen Geblüttsverwandten da-
bey gewesen/ deren auch ehrlichen hierin erwehnet vnd ge-
dacht wird/ Gutterhoffnung R. R. G. G. allerseits als
hochverstendige leutselige / auch dem Studio Historico
wolgeneigte Herren/ werden solches grossgünstig von
mir annehmen / vnd mir wie vorhin also auch künfftig in
recht Adelichen Gemütt wolbewogen verbleiben. Thne
darauff R. R. G. G. mich zu angenehmen diensten/ vnd
vns allerseits Göttlicher bewahrung treulichen befehlen/
Datum Lauban. den 1. Septemb. An. 1615.

R. R. G. G. vnd Edlen Herrschafft allerseits

Dienstbefliessener.

ABRAHAM HOSSMAN.

Sac. Cæs. Majest. Historicus.

HISTO-



HISTORIA

Der ganz Kläglichen vnd Erbärmlichen
Türkischen Einnehmung der Treflichen
Haupt Festung

Sigetß in Ungern.



ES Anno 1565. im October /
des Türkischen Kayfers Abgesandten
starck zu Wien gewesen / vnd mit dem
Großmechtigsten Römischen Kayser
Maximiliano II. hochlöblichster selig-
ster gedächtnis vmb frieden gehandelt /
vnd nach vielen tagen solchen zu ende
gerichtet / hat sich vnter solcher Friedeshandlung dieser vns
raht begeben / daß der Wolgeborne Graff Eck von Salm
Oberster Stadthalter zu Raab / ein Kriegeserfahner vnd
tapfferer Herr / ein grosse anzahl Krieges Voldt mit ihm
genohmen / vnd nach Stulweissenburg acht meilen von
Raab gelegen / zugezogen / den Er durch gewisse kundschafft
verstendiget / daß wenig Voldt in der besazung / vnd also
gar leicht zu erobern were / man hat Im auch von Preßburg
vnd andern nechst umbliegenden orten Pferd vnd Wagen
zugeschicket / so das Geschütz / Leittern vnd andere sachen ge-
führet / so zum sturm dienstlichen / dadurch der Türkische
Kayser vrsach genohmen / vnserm Christlichen Kayser den
beschloßnen frieden wiederumb abzukündigen / darauf sich
auch gedachter Kayser Maximilian beim allen Fürsten des
Reichs /

B

Reichs /

Ketchs / so wol auch in seinen Landen vnd Königreichen
vmb hülff vnd Volck beworben / Es hat aber der Türck
nicht geseumet / sondern ist alsbald mit einer vngläublichen
grossen macht in Ungern Persönlichen kommen / viel feiz
ner Festungen alsbald vnterweges mit sonderlicher gewalt
eingenoymen.

Diese zufallende beschwerliche sachen / vnd andere ges
fehrlichkeiten / die an vielen orten in Ungern sich erzeugten /
haben verschafft / daß man mit dem Heerzug vnd aller Krie
gesrüstung geeilet / nemlichen / den funff Regimenten deu
tscher Fußknecht / das Erste / vnter dem Herrn Kömer /
das Ander / des Herrn Wilhelm von Kottkirch / das dritte /
Herr Niclasen von Schellendorf / das Vierde / Graff Ge
orgen von Helffenstein / das Fünffte / des Freyherrn von
Wahlstein. So viel Kayserlicher Mayestat Keyssigen
Zeug belangend / wird glaubwürdig von vielen Scribenten
gemeldet / daß vberal zwanzig tausend Schützen Pferd / vnd
vier tausend Hungern gewest / von Saphoy seind vier hun
dert Hackenschützen zu Ross kommen / ohne andere Ritters
genossen / vnd Adelspersonen / die aus keiner besoldung /
von etlichen orten / auf ihren eigenen Seckel / Christlicher
Religion zu guttem / dem Kayser zu dienen bewegt. Diese
seind nu von dem Kayser in allwege geehret / hochgeachtet /
vnd genädiglich gehalten worden / hat eben dasselbig allen
Obristen vnd Herren des Lagers befohlen / weil sie aus guts
tem eyffer ihme zu dienen / aus frembden Landen / kein kos
ten vnd vngelegenheit geschewet / kommen. Es hat auch
der Herzog zu Wirtemberg 300. wolgepuzte Reitter ges
schicket / darüber er zum Obersten verordnet den Edlen Rit
ter Herrn Wolffen von Sahlhaussen / Gleichsfalls / die
Fürsten / vnd Freyhen Städte in Italien / haben in dieser ge
fahr vnd nöten nicht gefehlet / Dann der Herzog von Man
tua, die Freyen Städte / Genua vnd Luca, haben geld dare
gestreckt /



63

gestreckt/ der Herzog von Florenz/ hat ihme drey tausend bezahlter Fußknecht geschicket. Der Herzog von Ferrara, vber die hundert vnd funffzig tausend Kronen/ Neyrachts gutts seines Gemahls des Kayfers Schwester/ so er in seiner Kayserlichen Mayestät händen gelassen/ vnd die gebrauchen mögen/ ist auch selber mit statlicher anzahl Edelheuten erschienen.

Kayser Maximilian hat vnter dessen ein Armada, auf die Donaw / von zwölff Galeen / vnd 30. Last Schiffen/ sambt viel andern grossen Schiffen zurüsten lassen/ dermassen bewahret/ daß sie von den Pfeilen vnd Flitschen sicher: auf denen waren viel Stück grosses Geschüzes/ mit Kugeln/ Pulver/ vnd drey tausend streitbaren Kriegsmännern/ mehren theils Italianern/ geordnet. Diese Armada wurde durch den Ritter Philipp Reichenbach genandt einen Deutschen Röhdyser Ordens/ geregirt. Der vbrige Heerzeug führet viel Stück grosses Geschüzes/ zu Land auf Raab/ da der ganze helle hauffen zusammen kommen solt/ den Türcken von Siebenbürgen abwendig zu machen.

In Osterreich/ Steyer / Kärndten vnd Crayn/ ist allen Edelleuten von dem Kayser / vnd Erzherzog Carl zu Osterreich ernstlich geboten worden / auff eignen kosten in Krieg zu ziehen/ vnd rüsteten sich beide persönlich zu gegen zu sein/ weil sie verstanden des Türckischen Kayfers/ wiewol mit höchstem Alter beladen/ auch eigene ankunfft/ vnd derhalben sich mit allem auf die Reise gemacht.

Aus der vrsachen/ ließ der Römische Kayser ein Gebot ausgehen/ daß man ohne vnterlaß Gott anruffen sol/ vnd zu Wien/ wenn man eine bestimbte Glocken leutet/ männiglich nieder knie/ sein gebet zu Gott thue/ vnd ihn vmb allgemeine wolffahrt anruffe/ auch alle Herren vnd fürnehmliche Personen/ mußten zur zeit dieses Glockenthons von den Pferden steigen/ die knie biegen/ Allerley kurtzweilige spiel/

von Seiten vnd andern Instrumenten/ gleicher gestalt/
das Tansen ist verboten gewesen/ vnd solt jederman den
zorn des Allmechtigen/ der vnserer Sünden wegen erzürs
net/ begüttigen. Welche Christliche ordnung auch glei
chesfalls/ mit sonderm fleiß in andern Landen gehalten ist
worden.

Vmb diese zeit/ ist aus Italien Adrianus Baglion auf
der post kommen/ vnd mit ihm vier erfahrne HaubtMän
ner/ vnd ist wol von dem Kayser empfangen worden.
Nach ihme kam Alphonus Castaldo mit seinem Volck/
vnd die vier hundert SchützenPferd des Herzogen von
Saphoy/ wol gepuzet/ mit ihrem Obersten dem Grafen
von Cameran. Wenig tage zuvor seind etliche Engellen
dische Ritter/ vnd Edelleut ankommen/ die in diesem Krieg/
auf ihren eigenen kosten Ihrer Mayestat zu dienen/ vnd ehr
zu erlangen begerten. Es seind auch gleichfals 700. Braun
schweigischer Kriegesleut/ doch etwas langsam ankommen/
derer Oberster vnter weges mit tode abgangen/ als ist ihnen
der Kriegserfahrne Ritterliche Held Christoff von Gierß
dorff/ so auch zu Comorn Oberster gewesen/ zugeordnet
worden. Es kamen auch allgemach von allen orten fremb
de außländische Herren vnd Edelleut / vnter andern Al
bertus Lascus, ein reicher Polnischer Herr/ der viel Schlö
ßer in Vngern hatt/ dieser nicht als ein Polack/ sondern als
ein Hunger/ kam zum Kayser mit zwölf Gutschen/ vnd bald
nach ihm 3000. Polnischer Reuter/ allesambt in Hungeri
scher kleidung/ vnd das aus vrsachen/ damit es dem König in
Polen kein nachtheil oder vnglumpff solte bringen/ der mit
dem Türcken frieden hielt. Es ließ sich ansehen/ als wolten
die Kayserischen die Stadt Gran angreifen/ berathschlag
ten darüber/ vnd schickten dem Kayser personen/ die Ihn ih
res vorhabens berichten solten/ vnd seinen willen auch vers
stehen / ward lezlich beschlossen/ vnd zu der antwort geben/
man

P. 66

man solle mit einem so gerinaen vnd schwachen Heerzeug/
nicht also starcke vnd feste Städte antasten. Der Kayser
befahl auch dem Grafen von Salm / weil Tetyß weit von
der Donaw / vnd beschwerlich Proviand darzu führen / sich
gegen der Insel Comarn vber auff die Donaw läaern sol-
le / vnd alda verharren / dann er persönlich zu ihm kommen
wolle / vnd neue ordnung geben.

Als diese ding geschahen / vnd dermassen fürgingen hat
in solcher zeit Graf Niclas von Serin / der teure vnd Rit-
terliche Held / durch die ausspüher verstanden / daß ein gros-
se menge der Türcken bey dem Schloß / Soelium genandt /
sich nieder gelassen hetten / die keine Kriegszucht hielten /
gleich als wenn sie auff die Jagt / vnd nicht im Kriege wieder
die Feinde ausgezogen weren / derhalben schicket er die wol-
gebornen Herren / Herren Nicolaum Coback / vnd Herrn
Caspar Alapt / vnd etliche andere Hauptleut mit vier huns-
dert hurtigen Reutern / vnd acht hundert Fustnechten wie-
der die Türcken / denen er dann ernstlichen eingebunden /
die Feinde vnversehenlich zu vberfallen / vnd die obgemeldte
Festen (wenn anderst gutte gelegenheit ihnen an die hand
stossen würde) mit sonderm fleiß in ihre gewalt zu bringen /
sich zu vnterstellen / auch solche zu berauben / vnd vberal mit
feuer anzusteckē / darzu eigentlich zu erkündigen / wohin
der Türcken vorhaben sein würde / ihren weg hinzunehmen.
Wie nudi vnsern auf Soelium kommen / fielen sie / als die
Morgenröhte gleich angebrochen / vngestümiglich den
Nechmet an / vnd wie beiderseits viel erschlagen worden /
sonderlich der Türcken Hauptman in der nechsten pfützen /
zu welcher er aus grosser furcht sich begeben / ersoffen war /
vnd also eine gutte zeit mit einander Ritterlich gestrieten /
ist doch endlich der Sieg bey den Kayserischen blieben / die
ein grossen raub davon gen Sigeth bracht haben. Man
hat bekommen zween Türckische Fahnen / die fast köstlich ge-
wesen.

B ij

wesen. Ebner massen/ so hat auch kurz hernach/ der vorgez
 meldte Graf von Serin glaubwürdigerfahren/ daß Nalla
 Samack Obrister vnd Beg zu fünff Kirchen/ sich zu nechst
 bey Sigeth/ mit seinem Volck gelägert/ vnd man möchte
 sein vorhaben nicht wissen. Weil er aber zu nacht mit sei-
 nen Kriegesleuten in dem Felde blieben/ ist der offte genand-
 te Graf vngewarneter sachen hinaus gefallen / vnd sie in
 dem Schlauff ohne verzug angriffen/ Vnter andern sich
 dann Herr Caspar Alapi/ vnd Herr Niclas Coback/ gar
 wol gehalten haben / vnd die Türcken also vrpötzlichem
 vmbgeben/ kondten sich in keine ordnung stellen/ vnd seind
 viel gefangen/ andere in das wasser gejagt vnd ertrenckee
 worden/ vnd man hat gen Sigeth 94. todter Türckenköpff/
 17000. Ducaten in barem geld/ sambt vielen Harnischen/
 Cameln/ Maulthieren/ Silber geschirr/ Zälten/ vnd an-
 derem reichem vnd köstlichem Raub der Feinden gebracht.

Der Sanzack hat in dem Mänlichen streiten eine hand
 verlohren/ doch letztlich sich ergeben.

Wie der Rånser alle hülff/deren er gewertig/empfan-
 gen/erkleret er seinen Bruder Ferdinandum, Erzherzog
 zu Osterreich/ vnd Grafen in Tyrol/ zum General-
 Obersten Feldherrn vber das ganze Heer: den Grafen
 Günther von Schwarzenburg zu seinem Stadhalter/oder
 Obristen Leutenant / Herrn Pauln von Kottkirch zum
 Obristen vber die Arckaley / Vnd demnach den zwölfften
 Tag Augustmonats / zog er mit guter Ordnung / sambt
 ganzer Hoffhaltung von Wien aus / Obrister war der
 Herr von Harrach/ vnd sein Leutenant/ oder Stadhalter:
 Herr Ludwig Vngnadts Stallmeister/ Herr Melchior von
 Reichenbach der Marschalck / vnd der Herzog von Pom-
 mern Johan Friderich führet den Blutfahnen/oder Kayf.
 Mayst. Panner / Vnd hat seinen weg auf Altenburg / so
 zwö meil wegs von Raab liegt/ genommen. Es wartet sei-
 ner

667

ner in Preßburg die ganze Böhmische Reutterey / welcher
sieben Fahnen gewesen / wol gerüster Knecht / mit sambt an-
dern Kriegs Knechten / die in Schlesien / Mähren / vnd an-
derswo waren beschrieben worden / von Graf Heinrich von
Schwarzburg / vnd Herrn Teuffel Obristen Rittmeister
vber den Keisigen Zeug / Derer Obriste Rittmeister ist ge-
wesen Herr Albrecht von Warnsdorff / Daß also in die
10000. Pferde / ohne die / so zu Raab vnd Comorn lagen /
sein möchten / Der Kayser / sein Hoffgesind ungezahlt / hatt
sonst auch fünff Fähnlin Fußvolck / die ihn beleiteten. Der
ganze Heerzeug ist zu Altenburg zusammen kommen / vnd
darnach gen Raab gezogen. Es was auch zur selbigen zeit
die Armada seiner Mayestat auf der Donaw hinab / in der
Insel Comorn ankommen. Man hat mit den Türcken et-
lich mal gescharmüßelt / vnd seind die Kayserischen mehr-
teils obgelegen. Nirzwischen ist aus Itallen in das Läger /
Graf Nicolaus Gambara mit zwölff Edelmännern zum
Kayser geritten : Gleichfals erschienen der Herzog von
Guisa / die Grafen von Brisach / vnd Lansach / auch Phi-
lippus Strozza, sambt vielen Franzosen vom Adel / alles
sambt mit Waffen vnd Rüstungen wol gezieret. Letzlich
ist der Herzog von Ferrara mit vier hundert vom Adel /
drey hundert Haßenschützen / hundert mit Sturmhauben
bedeckt / vnd hundert Kürasser erschienen. Es war kein Edel-
man vnter diesen / der nicht auf das wenigste / drey oder vier
gutter Kriegsmänner bey sich hatt. Umb diese zeit seind
auch Pfalzgraf Wolffgang / Herzog zu Zweybrücken /
vnd Pfalzgraf Reichart / sein Better / mit sechshundert
Reutern / vnd der ander geborn Sohn des Herzogen von
Beyern / mit 400. Reutern / so auch Prosper de Colu-
mna, vnd Angelus Cesis, vnd andere mehr von vielen or-
ten ankommen / Der Kayser hat sein Läger gen Raab ver-
ändert / vnd dahin des Grafen von Salm Volck / so zu Cos-
morn

morn lag/ berufft/ daß er desto sicherer vnd besser/ von dem
 Türcken bewahret/ wann er auf ihn zuziehen thäte. Man
 machet damals ein anschlag/ Gran zu belägern/ vnd verhoffe-
 ten mehr/ denn eine gutte sacht/ zu verrichten/ nemlichen/
 diese Stadt einzunehmen/ vnd die Türcken von der Belä-
 gerung zu Sigeth / vnd zu Jula abzutreiben. Es ist wol
 war/ daß sie eine Schlacht zu thun sich versehen musten:
 welche aus vielerley vrsachen zu entfliehen/ vnd zu verhüt-
 ten/ auf daß durch solche Schlacht das ganze Römische
 Reich in keine gefahr käme/ welcher ausgang allwegen vn-
 gewiß vnd zweiffelhafftig: So auch/ daß sie/ auf dißmal/
 nicht also starck waren/ daß sie sich des Siegs möchten ver-
 gewissern vnd versichern: Dann von neuen noch aus vie-
 len orten Kriegesvolck solt geschicket werden/ derhalben die-
 ser anschlag aus beweglichen vrsachen aufgeschoben. Es
 war schon zeitung verhanden/ der Türck sey vber den Fluß
 die Theyssa/ vnd Donaw auf Sigeth kommen. Ich wil al-
 hie nicht vnterlassen anzuzeigen/ ein werck von einer Brük-
 ken/ die denckwürdig/ welche Solyman vber den Fluß die
 Traa/ sonst Mora genandt/ rüsten lassen/ sein Heer darü-
 ber zu führen.

Dann wie Solymanus gen Griechisch Weissenburg
 mit seinem Heer kommen/ befahl er als bald durch seine Bot-
 then/ dem Hamsamo, seiner fürnehmsten Bascha einem/
 eine Brücken in geschwinder eile/ vber die Traa auffzurich-
 ten/ mit angehengter bedrängunge/ daß/ woferne er solches
 nicht würde ins werck richten/ so wolle er ihn nach aller vn-
 genade straffen / vnd jämmerlich hinrichten. Wie nu der
 Türck Hamsamus diesen ernstlichen befehl empfangen/
 hat er hierauf vnverzogenlich ein genungsam starcke Brük-
 ken/ nicht weit von der Stadt Ottovo gelegen/ angefan-
 gen zu bawen/ aber ein vrpöbliche Wassergewalt hat die
 arbeit so die Türcken vnter tage daran gewendet/ vnd das
 selbe

selbe ganze Werck in der Nacht dermassen zerbrochen/ daß auch nicht ein einige anzeigung der angewandten mühe vnd arbeit/ ersichtene/ vnd damit also alle hoffnung/ die Brücken weiter fortzubringen/ abgeschnitten wurde. Vnd wie er gesehen/ daß er gar nichts köndte ausrichten/ verständiget er dessen den Solymannum, nemlich/ wie er hierinnen an ihm nichts erwinden/ auch gar keinen fleiß gesparet hette/ aber der Strom des Wassers wütete greulich darwieder/ vnd köndte gar nichts ausrichten. Auf solche Botschafft thete der Türckische Käyser nichts anders / als daß er ihm ein weisses Tuch/ von einer schönen subtilen Leinwat vbersendet / mit ernstlichem befehl / solchen Strick (dann dieses Tuch auff solche weise zugerichtet war) bis zu seiner ankunfft auffzu behalten/ wenn anderst die Brücken nicht würde fertig sein. Dessen erschrack Hamsamus hefftig/ derohalben befahl er/ daß man in geschwinder eil alle Schiffrüstung herzu führen / aus den nechst gelegenen Wälden das Holz darzu schlagen/ vnd allenthalben/ zu einem gewissen ort des Wassers/ herzubringen sollte. Vnd damit es desto schleuniger fortgienge/ vnd daran das wenigste verabsäumet würde/ so seind zu diesem Werck fünff vnd zwanzig tausend Menschen geordnet worden/ das ward angefangen/ vnd ausgemacht in sechzehn tagen/ der Brücken lenge war fünff tausend vnd fünff hundert Ellen/ vnd die breite vierzehen. An denen orten/ da man wegen tieffe des Wassers keine Pfeiler schlagen können/ hat er die mit Schiffen ergänzet/ vnd darauf Brücken geworffen/ waren mit grossen Eysern Ketten zusammen gehefft/ vnd also hat er sein Heerzeug darauf hinüber gebracht.

Es hat aber Solimannus etliche tage zuvor/ dem Basscha von Bosna/ vnd Catambeio befohlen/ Sigeth zu belagern / da er aber nachmals Totys vnd Wesprin verlohren gehört/ hat er ihnen den Basscha von Ofen zu hülff geschickt/

E



schickt/ vnd den Bégler Beg / mit einem theil seines Heers/
für Sigeth zu ziehen geheissen/ der an S. Lorenzen tag sein
Lager ein meil nahe bey der Festung auffgeschlagen/ vnd ist
der Türckische Kayser selbst nachgefolget.

Die Festung Sigeth liegt in Ungern / an den Grän-
zen des Croatien/ mitten im Wasser/ vnd in tieffen sumpff-
fen/ die sie mehr denn ein Meil an dreyen orten umbgeben/
vnd hat allein ein Eck von beständigem Boden / das ist mit
zweyen gewaltigen Bolwercken von Erden / Grunde vnd
Holz erhöht/ bewahret/ fast auff die gattung wie die Alta-
nen der Stadt in Franckreich gewesen. Hat drey Plätze /
oder zwo Städte befestiget/ vnd das Schloß ist viereckicht/
zwischen einem vnd dem andern sind tieffe vnd volfließend
Wasser Gräben. In dieser Festung lag Graf Niclas von
Serin/ ein Manlicher vnverzagter Hungerischer Herr/ mit
zwölff hundert außerlesenen tapfferen Kriegs Leuten. Vnd
als nun dieser Ritterliche Held warhafften bericht empfan-
gen / daß Solymanus der Türckische Kayser vorhabens
were Sigeth zu belägern/ vnd damals sahe/ sein vnzehlichen
Kriegshauffen herzu nahen / hat er alsbald alles das / so zu
einer solchen Belägerung notwendig gewesen / mit höchstem
fleiß verordnet / liesse auch alle Bäume / die bey der Stadt
nahend gelegen waren / nieder hawen/ die Gärten verwü-
sten/ das Holz/ dessen er nicht bedürffte/ anzünden/ vnd die
Thore der Stadt / mit Stein vnd Erden also verschütten/
daß sie damit gar wol/ dem Geschütze ein gutte weil köndten
widerstand thun. Nach solchem allem/ hat er demnach ohn
allen verzug in das inwendige Schloß / die Hauptleut/
Weywoden/ Edelleut/ Reuter vnd Fußknecht/ zusambt den
Bürgern der Stadt vnd den andern allen / die der zeit in
dem Schloß / vnd der Stadt Sigeth waren/ zu sich berufe-
fen / vnd wie solches geschehen / hat er befohlen die Stadt-
thor zu beschliessen. Er aber der Herr Graf ist am platz des
flei

221

kleinern Schlosses mitten vnter ihnen gestanden/ vnd hat alle die/ so verhanden gewesen/ ganz kräftiglich vermahnet/ wieder den Türcken biß in den tod zu streiten/ vnd ihre hoffnung allein auf Gott zu setzen. Vnd darauf machte der redliche Graf gar gutte vnd ernstliche ordnungen/ dadurch das Kriegsvolck/ nicht allein in rechter sorge zu erhalten/ sondern das auch vor der Türcken arglist zu bewahren. Als nun solches geschehen/ hat der Graf von Serin allen Edelleuten vnd Fußknechten/ die in der größern Stadt wonen mit allem ernst auferleget vnd befohlen/ daß sie ihre häuser zerbrechen vnd nieder reissen/ auch die Sprewer daraus tragen/ vnd verbrennen solten/ deßgleichen solten auch die Einwohner in der newen Stadt die Schindeln von den Dächern nehmen/ vnd in die häuser tragen/ damit die Stadt/ welche allein mit Holz/ vnd einem grossen Bolwerck vmbgeben gewesen/ desto besser tauren möcht/ darzu verbote der Graf/ bey verlihrung des lebens/ daß keiner seines Hauptmans befehl solle vberschreiten / oder von den Türcken brieffe annehmen.

So aber etliche weren gefunden worden/ die wolte er nicht auffthun lassen/ sondern man muste die alsbald verbrennen / sonderlich gestattet er in keinem wege / daß die Kriegsleut heimliche gespräch mit einander halten/ sondern alle sachen öffentlich allein verhandeln solten. Vnd nach dem der Edle Held/ auf solche weise/ die seinen beherzt gemacht/ vnd ihme/ bestendig zu bleiben/ starck verbunden hatte/ ist er daselbst mit seinem ganzen Kriegsvolck geblieben/ deren dann/ zum waffen tauglich/ vberal nicht mehr seind gefunden worden / als zwey tausend drey hundert/ vnd andere etliche mehr / ohne die Welber vnd Kinder.

Hier muß ich aber zuvorn auch von dem Christlichen Feldlager/ des fromen Römischen Kaisers Maximiliani hochlöblichster gedechtnis etwas anzeigen / sowol von dem

672
ändern new ankommendem trefflichem Volck/ welches aber zu langsam geschehen/ vnd alsdann von der ganzen belagerung vnd einnehmung der Festung jedes insonderheit gedencken vnd anzeigen.

Als aber die treffliche Festung Sigeth so gewaltig besetzt/ vnd der Graff von Serin mit einer statlichen anzahl Volcks zu Ross vnd Fuß darinnen lage/ als rüstete sich der Türck stracks nach Fünffkirchen/welche nur eine Tagreisen davon gelegen/vorhabens/dem Graffen sein stets streiffen zu wehren/ derhalben sandte er seinen vornembsten Feld Obersten den Sandiacken mit Drey hundert Janitscheren/ vnd acht hundert Pferden mit wol gerüstem Volck aus seiner Gewarden bein Fünffkirchen ins Feld seiner als da zu warten / welche mit grosser fröligkeit daher zogen/ vnd ihr Feldlager alda auffschlugen / vnd ihrem Käyser einen bequemen ort aussahen. Als ward der Graf durch seine gutte kundschafft als bald dieses berichtet/vnd fiel mit seinem vntergebenem Kriegeres Volck vnerwarnter sachen hinaus/vmbgab die Türcken im schlaff vrpötzlich/erschlug mehr denn den halben theil der Türcken/nahm ihr auch viel gefangen / vnd bracht eine treffliche statliche Beute davon/ Man hat auch gen Sigeth gebracht 94. der vornembsten Todter Türcken Köpffe / Siebenzehen tausendt Ducaten an baarem gelde/ sambt vielem Harnisch/ Cameln/ Maulthieren/Silber Geschirr/ Zelten/ vnd andern raub der feinde/ wie auch obgedacht/ Der Sandiack aber/ des Türcken Feldoberster wurde zwey malen gefangen/ward aber allewegen durch die Jänitscheren wieder entsetzet/ vnd ledig gemacht/ endlich aber hat er in der flucht zwölff wunden bekommen/ hat auch in dem Mänlichen streiten vnd wehren seine rechte hand verlohren/ vnd sich darauf ergeben müssen/ Da solches der Türkische Kayser berichtet ward/ ist er als heut den 5. Augusti im grossen ernst mit seinem hellen hauffen

673

hauffen foregerücket/ vnd eigener Person vor Sigeth an-
kommen/ vnd diese wolverwahrte Festung mit grosser macht
belagert/ vnd haben sich die in der Festung trefflich zur ges-
genwehr geschicket/ vnd dem Feinde anfenglich an seinem
Volk grossen abbruch gethan/ fünff tage nach dieser belas-
gerung fielen die in Sigeth heraus/ erlegten der Türcken
ein treffliche grosse anzahl/ fingen auch etliche der Vornemb-
sten/ vnd brachten sie lebendig gen Sigeth/ vnd arbeiteten
dermassen mit dem Geschutz/ daß aus einem grossen Stück
eine Kugel in des Türcken Leibgezelt gieng/ vnd nicht vber
eine Elle fehlete/ daß sie den Türckischen Kayser selbst ges-
troffen/ derhalben er verursacht mit seinen Zelten auf ein
gutte halbe meil hinter sich zu rücken/ Den 17 Augusti brach
der Kayser Maximilianus mit dem ganzen hellen hauffen
auf/ zog gen Wilsburg vnter Vngrißch Altenburg/ schlug
dasselbst ein Lager auf/ welches bein Altenburg anfang/ vnd
auf der ebene neben der Donaw auf ein grosse Weilweges
gieng/ also daß das grosse Dorff Wilsburg fast in die mit-
ten kam/ Folgende tage aber blieb die Kayserliche Mayestat
wegen wichtiger berathschlagung vnd anordnung halben/
auch noch mehr Kriegesvolck zu erwarten/ daselbest stille
liegen/ vnter dessen denn trefflich viel Türcken gefangen/
vnd ins Kayserliche Feldlager gebracht worden/ Den 19.
Augusti kamen die Florentinischen Soldaten vnter ihrem
Obersten dem Signor Aurelio Fregusu, mit zehen Fähn-
lein vber die vier tausend starck in das Kayserliche Lager an/
ein solch wol gerüst vnd frisch Volk/ deßgleichen von dies-
ser Nation nicht bald ist gesehen worden/ vnter welchen auch
Grafen vnd Freyherrn waren/ sonderlich aber fünff huns-
dert tapfferer Edelleute/ derer viel auf ihre eigen kosten ge-
zogen/ Item es kamen die Fürsten vnd Stände aus Schles-
sien mit ihrem wolangeordneten Zuge/ mit drey tausend
Pferden/ vnter ihrem Obersten Herzog Georgen zur Li-
E iij gnitz

gnitz vnd Brieg sehr wolgerüstet an/ Darunter vornehme Kriegesämpter gehabt vnd mänlich verwaltet/ Herr Heinrich Wachtel von Pantenaw/ Ernst von Reichenbach/ Melchior von Stierhdorff/ Herr Wolff von Gelhorn/ Herr Fridrich von Kottkirch/ Herr Peter von Zornitz/ Ernst von Maxen/ Nicklas von Warnsdorff/ Abraham von Sahlhaußen/ Hans vnd Wenzel von Zedlitz/ Hans von Salza/ Peter von Nadelwitz/ Christoff von Mostitz/ viel andere vortrefliche vom Adel aus Schlesien vnd Laußnitz.

Die von Breslaw schickten Drey hundert Pferde/ vnd acht grosse stück auff Rädern dem Christlichen Käyser zu/ Eben diesen 20 Augusti kam die traurige Post ins Lager/ wie das die Türcken zwene grosser Stürme vor Sigeth gesethan/ vnd von den vnsern durch Gottes gnaden noch erhalten/ vnd wie der Türcken in diesem anlauff vber Fünff tausend todt geblieben/ darunter die besten Janitscheren gewesen. Item / es war auch der Wegerbeeg aus Notolia, ein vornehmer Oberster erschossen worden. Nach dieser Post von Sigeth zog der fromme Käyser Maximilianus mit seinem ganzen Lager auff Raab zu/ Nachmals die Türcken von Belagerung Sigeth vnd Zula abzutreiben/ Aber weil man sich einer Schlacht versehen muste / vnd man damals gegen der grossen macht der Türcken noch nicht so gar starck war / weil noch viel Krieges Volck ankommen solte / Als ward dieser anschlag aus beweglichen vrsachen auffgeschoben / vnd fuhr der Türck vnter dessen mit Stürmen teglich fort/ vnd schonte seines Volck's durchaus nicht. Wie denn auch des Türckischen Käysers geheimster Raht der von Aga gefangen ward. Es kam auch ins Kayserliche Feldlager der Herzog von Guiso auff der Post / vnd führte Ihr Majestat 400. Pferde auff sein eigen kosten zu/ Diesen tag kam auch der Erz Bischoff zu Gran mit seinem Zuge/ nemlich 400. wolgepuzter Ungrischer Trabanten mit
langen

675

langen Hand Röhren herbey. Auff den Abend kam Graff
Günter von Schwarzburg mit seinem Krieges Volck /
Item Wilhelm von Rosenberg mit Siebenzehen Fahnen.
Die Mährer mit achtzehen hundert wolgerüster Deutschen
Pferde. So wol auch aus Lausnitz Drey hundert Pferde.
Erzhertzog Ferdinandus war den Sonnabend zuvor an-
kommen / vnd Sieben hundert wol gerüster Pferde / sambt
Ihrer Fürstlichen Durchlauchtigkeit Hofe Fahnen mitge-
bracht / daselbest auch Ihr Käys. Mayst. im Felde wartes-
te. Solche treffliche Krieges samlung aber kam ja leider /
Gott erbarme es zu langsam / vnd sehr vngleich an / Denn
ob sich schon der treffliche Graf von Serin mit seinen tapf-
fern Krieges Leuten Ritterlichen wehreten / auch täglich
viel gefangener Türcken in ihre Hende bekamen / daß ihm
auch in solcher Belagerung / wie die Türckischen Geschicht-
schreiber berichten / vber neunzig tausend Türcken vor Si-
geth geblieben sein / so geschach doch denen in der Festung
die entsetzung zu langsam / Dann ehe noch der Christliche
Keyser sein Kriegesvolck zusammen bringen vnd ordnen
kondte / hat der grimmige Feind den 7. September / die wol-
verwahrte weitberümbte Festung Sigeth / den funffzehen-
den sturm / den er in die neun vnd zwanzig tage vor Si-
geth gelegen / vnd nicht eine stunde des tages oder des nachts
von der gar hefftigen belagerung vnd grausamen schiessens
still gehalten / erobert vnd eingenommen / denn nach dem
durch das gemeine stürmen die Festung durch stetes schies-
sen gar zerschmettert / vnd die Kriegsleut in der langen be-
lagerung gar abgemattet worden / man auch fast nicht treu-
ge sitzen können / vnd ein stück Mauer in dem letzten heff-
tigsten sturm vnd anlauff eingefallen / als war keine ret-
tung nicht mehr / Ob aber wol Graf Niclas von Serin mit
tapfferkeit nichts vnterließ / sambt seinen vntergebenen
Kriegsleuten / allen möglichen fleiß vorzuwenden / so wurde
doch

doch endlich Sigeth mit gewalt/ vnd bluttigem Siege ero-
 bert/ vnd worden alle Mannespersonen/ so noch das leben
 hatten/ darnieder gehawen vnd gefäbelt/ der Graf von Ses-
 rin aber wehrte sich sehr Ritterlich/ biß daß er durch zwö-
 grosse wunden in der seiten/ vnd einen schuß im kopff ver-
 wundet/ vnd zur erden fiel/ vnd vermochte der Türck/ wie
 gern er gleich gewolt/ diesen tapffern Kriegerman nicht le-
 bendig zu bekommen/ weil er alle seine grosse verheissungen
 veracht. Allhier muß aber zuvorn insonderheit erzehlet
 werden/ was sich die ganzwehrende belagerung in vnd auß-
 ser der Stadt/ vnd Hauptfestung Sigeth nach einander be-
 geben hat/ Denn alß/ wie auch obgedacht die Türcken von
 der ersten belagerung wegen des steten regens vnd ergieß-
 sung der wasser abgetrieben worden/ kamen sie doch viel
 stärker vnd grausamer denn zuvorn nach wenig tagen wie-
 der/ vnd belägerten die Festung gar strenge vnd härter denn
 zuvorn/ schossen grosse Kugeln hinein/ nicht anders alß
 wenn plitz vnd stral vom Himmel herab fielen/ darnach ha-
 ben sie etwas nachgelassen/ vnd den Feinden weniger zu letz-
 de gethan/ dessen seind die vnsern innen worden/ vnd haben
 ein außfall gethan/ vnd viel erlegt/ kondten aber nicht we-
 gen mengel der Pferde das Geschütze hinweg bringen/ der-
 halben schier alles verderbet vnd vernagelt. Also haben die
 Türcken diese Festung Sigeth achtmal mit allem ernst ge-
 stürmet/ vnd den neun vnd zwanzigsten tage des August-
 monats/ ward ein Generalsturm angelauffen/ der hat vier
 vnd zwanzig stund gewehret/ die in der besatzung erzeigten
 sich Mänlich/ schlugen viel Türcken zu stücken/ fingen der
 Jänitscharen Hauptman/ den sie allwegen mit grosser kün-
 heit abgetrieben.

Hierzwischen begab es sich/ daß der Graf die Feinde
 desto mehr zuverachten/ aus den gefangnen Türcken (des-
 ren er gar viel gehabt) 300 liesse die Häubter hinweg haw-
 en/

en / vnd den Feinden auff der Mauren dieselben öffentlich
darweisen / welche vnmensliche that die Türcken mit sol-
chem grimmigem hertzen auffgenommen / daß sie alsbald
hierauff / gleich als wenn sie weren rasend worden / mit al-
lem gewalt die Stadt auff ein neues angegriffen haben / da
man dermassen / vnd mit solcher hefftigkeit zu beiden theilen
gestritten / nicht grossen ruhm vnd ehre darvon zu tragen /
sondern vielmehr ihr Leib vnd Leben zu erretten / Dann den
Türcken lage hefftig im sinne / die schmach / der den ihren
von dem Graffen erwiesen / starck zu rechnen / den vnsern
aber / war auch nicht wenig obgelegen / ihr Vaterland / mit
aller ihrer Haab vnd den Güttern / wie denn ein trefflich
reichthumb darinnen gewesen / mit Ritterlicher Faust zu
verteidigen / dardurch geschach dann viel streitens zu beiden
seiten / aber zu lezt behielten die von Sigeth den Sieg / doch
liessen die Feinde der Stadt kein ruhe / vnd hielten immer-
dar mit dem Sturm an / dessen aber der Edle Graff wenig
erschrocken war / vnd seinem Feinde gar viel zuschaffen ga-
be / Darumb dann aus so viel würgen vnd tödten / endlich
entsprungen / daß Solymanus (wegen gestandts vnd bö-
sen geruchs von todten Cörpern) eine gutte halbe meil mit
seinem Lager persönlich zu ruck gezogen.

In solcher zeit wurden etliche Türcken / damit sie nicht
gar still legen / ausgesandt eigentlich zuerkündigen / was
man in des Kayfers Maximilian Lager schaffte / vnd wie
es allerdings mit den vnsern stünde / solches verrichteten
denn mit sonderm fleiß / zwey hundert vnd funffzig Reuter /
die von vornenher / gegen Stulweissenburg werts / alle sa-
chen erkündigten. Als man solches warhafftiglich verstan-
den / ist hierauf aus dem Kayserischen Lager ein groß Ges-
chwader Reiter ausgezogen / welche dann aus begierde des
raubs dem Lager nachgezogen waren / vnter Cechino von
Florenz / vnd Nicolao Tosino / ihren Obristen vnd Haubt-
leuten /

leuten/ die sie aber nicht erhaschen können/ weil sie/ nemlich die Türcken/ mit vnglaublicher behendigkeit sich bey leben erhalten hatten.

Graf Niclas von Serin aber/ als er viel seiner Kriegsleute verlohren / verbrandten das förderst Städtlin / vnd wichen in die ander zwei Festungen/ Als dieses die Feinde sahen/ empfingen sie eine gute hoffnung/ der Festung endlich habhafft zu werden/ Dann sie gedachten bey ihnen/ die vnseren weren dermassen erschrocken/ vnd durch die Türckische macht verzagt gemacht/ daß sie nicht mehr wol möchten sich beschützen/ vnd die Festung erhalten. Darauf sie als bald ganz grausam anfangen das Schloß zu stürmen/ vnd damit sie solches leichter thun köndten/ haben sie mit mist/ holz/ vnd anderer materien/ ein weg bereitet/ den eingang der Festung zu vberwinden / welches damals nicht schwer war zu thun/ darumb daß ein truckner Sommer einfiel/ vnd die wasser alle gegen der Festung vertruckneten/ Doch als sie darnebens bedachten/ daß die eroberung zu Sigeth nicht ohne grosse bluttvergiessung geschehen köndt/ vermahneten sie den Edlen Grafen von Serin / sich mit den seinen zu ergeben/ neben verheissunge grosser geschenke/ die er von Ihrem Kayser gewarten solte/ Aber es war alles vmb sonst / dann der redliche Herr / gleich so wenig durch Gold vnd Silber/ als mit den Kriegswaffen/ möchte vberwunden werden/ gab ihnen den Türcken derwegen ein Edle vnd gar herrliche antwort/ nemlich/ er wolle die Festung/ so ihm were von seinem fromen Kayser hoch vertrauet worden / beständiglich vnd verharrlich beschützen/ vnd nicht solche den Feinden verrathen. Es könne auch keiner eine frembde sache/ die sein eigen nicht were/ ordentlich vnd mit ehrbarn Tittel aufgeben/ man solle vnd müsse solche ergebung vom Kayser begehren/ nicht von ihme/ der darzu keine gerechtigkeit habe/ allein mit schändlicher verrähteren/
welche

29

welche schande jederzeit von ihm weit gewesen sey/ vnd noch/
Drumb solten sie ja nicht meinen/ daß er seinem Vhralten
redlichen Geschlecht ein solche schande oder vnehr anthun
würde/ Welches eine rechte theure rede gewesen.

Den 30. Augustmonats theten die Feinde ein andern
sturm/ mit solchem gewalt/ vngestüme vnd grimmen/ daß
schon zwey Fähnlein in den Schanzgräben gesehen/ aber
doch mit grossen niederlag zu rück getrieben worden. Was
der Kayser rechte Auspührer gehabt/ die ihme vollkommen-
lich aller dingen berichtet hetten/ oder / zu dem wenigsten
glauben geben deme/ so ihme angezeigt/ so were/ ohne zweif-
fel / dieser Krieg mit glück vnd ruhm vollendet worden.
Dann in diesen tagen ward ein Türck gefangen/ der eines
ansehens gewesen/ vnd von stund an ledig zu werden begert/
hat geschworen/ vnd sein haubt versetzt/ der Türckische Kay-
ser sey gestorben / neben dem waren etliche anzeigungen
verhanden/ Dem allem aber hat doch der Kayser kein glau-
ben geben/ vnd bedünckt ihn/ daß in solchem fall der Türckis-
sche Heerzeug nicht so ruhig/ still vnd gehorsam sein würde.
Aber die weisheit/ vnd wunderbarliche fluge kunst/ des ver-
ständigen Basscha Mechemet/ hat diesen handel so wol anz-
stellen können/ daß er nicht allein den tod seines Herrn ver-
schwiegen behalten/ sondern auch das Kayserthumb dem
zugestellt/ deme es auch von rechten gebührete/ ja darzu ein
grossen Heerzeug in gehorsam geregirt/ die Jänitschären im
zaum gehabt/ den Schatz bewahret/ vnd einen herrlichen
sieg erlanget/ Nun/ es war Solymanus selbst vor Sigeth
blieben/ sein Obrister aber hat den seinigen ein herz gemas-
chet/ auf daß sie die Festung eroberten/ Weil er aber alt/
ermüdet durch ferne der reise/ vnd vielleicht herzleidig/ daß
er gesehen/ die seinen so oft in den stürmen vor dieser Fe-
stung mit gewalt abtreiben/ dadurch ist er in ein Bauchfluß
gefallen / vnd dardurch vhrplötzlich gestorben / Hat das

680
Türkische Kayserthumb regieret 47. Jahrlang/ viel groß-
ser Siege gehabt/ sonderlich wieder vns Christen/ vnd über
70. Jahr gelebt/ Ihme kam in dem Regiment nach Soli-
mus, sein Sohn/ in der Ordnung der Othomannischen
Tyrannen/ der zwölffte. Als aber Bascha Mechet ge-
sehen/ daß sein Herr gestorben/ die Festung Sigeth vnerob-
bert/ vnd in der Christen händen/ achtet er gutt sein/ den
abgang seines Herren zu verbergen/ nicht allein von wegen
eroberung der Festung/ sondern auch zu erhaltung des
Heerzeugs/ vnd Schazes/ vnd den neuen Kayser Suldan
Selym einzusetzen/ that er dem Bascha von Constantino-
pel kund/ er solle ihn berichten/ was sich zugetragen/ vnd
was ihm zu thun. Vnd weil der Heerzeug murmelt/ vnd
den Kayser anschawen wolt/ ließ er ihn nach gewonheit an-
thun/ vnd satz ihn auf ein hohen Sessel in dem Zelt/ vnd zei-
get ihn von ferne/ also/ daß niemand warnam seines todes.

Als solches beschehen/ kam er aus dem Zelt/ vnd macht
ihnen ein gutt herz/ vnd ermahnet die Jänischären/ sie sol-
ten den letzten gewalt anwenden/ Sigeth zu erobern/ Aber
in dem reden gedacht er an den tod seines Herren/ vnd wes-
gen größe des Herzeleids/ kondt er nicht die Tränen ver-
halten/ vnd wie er vernam/ vnd sahe/ daß man anfieng dar-
rüber zu reden/ vnd den tod des Solymanni daraus be-
schließen wolten/ hat er durch ein wunderliche list sehr weiß-
lich bedacht/ denn daraus erfolgten innerlichen schmerzen/
vnd sprach bequemlich diese wort: O wehe/ ich beweine
nicht vnsern Fürsten vnd Herrn/ welcher von Gottes ge-
naden gesund/ lebendig/ vnd entlediget von allem bösen
vnd gefahr/ sondern den fürstehenden jammer vnser aller.
Denn er mit vnzerbrüchlichem schwur geschworen/ mit an-
rühren seiner Brust vnd Haubt/ wann ihr in dreyen tagen
Sigeth nicht werd gewinnen/ wolle er euch alle mit greuliz-
chem vnd jämmerlichem tod lassen hinrichten.

Diese

687

Diese wort haben so viel bey den Yänteschären/vnd ganzem Heerzeug vermocht/das sie sich entschlossen/ganz halsstarriglich zum letzten mahl all ihre eusserste macht vnd krafft anzuwenden.

Darauff man denn alles geordnet / was von nöthen sein mögen/vnd von newem zum Sturm gerüstet/ auff folgenden tag/ welcher der 6. Herbstmonats gewesen/vnd wie wol dieses ein rauher Sturm / doch seind sie von denen in der besatzung abgetrieben / vnd haben mit verlust eines vnd des andern theils/ nichts geschafft.

Letzlich / den 7. tag/ haben sie den letzten angelauffen/ der schrecklich gewesen/ vnd mit grosser macht / so viel möglich vnd seind lange zwischen hoffnung vnd furcht gestanden. Dieser Sturm hat lange gewehret / vnd in dem hat Graf Niclas von Serin/ eines tapffern Hauptmans/ vnd Mannliches Kriegs Obersten Ambt volbracht/ mit anmassen/fürsehen/hin vnd wiederlauffen/streiten/ vñ versäumbt ihm selber vnd den Krieges Leuten nichts / vnd that mehr denn er ihm selbst vertramete. Derhalben/ als er gespüret das der Feinde Geschütz die Gebäw der Festung angezündt/ ward er von dem Ernst getrieben/gedachte wol/ das er sich nicht lenger darinnen köndt auffhalten / Darumb befahl er seinem Cämmerer Herrn Franken Scherencck / das er ihm ein ganz Sammetes Kleid hollen solt/vnd thet darnach zu den Krieges Leuten/ die damals noch bey ihm waren/ diese kurze Rede: Jezund bedarff ich nicht einer schweren Kleidung/ sondern mus mich gering anthun/ in welcher ich mich ohne ver hinderung hin vnd her begeben vnd schützen möge. Er thät demnach auch verordnung / das man ihm sein Hut geben solt/ von Sammat / mit Gold eingewirckt vnd gezieret / welchen er auff Hochzeiten pflegte zu tragen / Daran war angehängt ein fürtreffentlich schön gülden Kleinod/vnd in der mitten im fördern theil stunde ein köstlicher Demant/

mit einer schönen Kengzer Federn geschmückt / Zu dem/ließ er auch herfür bringen ein Hundert Hungerische Ducaten/ vnter denen er doch kein Türckische Münz haben wolt: Welche/als sie nun der Kämmerlig gebracht hette/ schniedt er als dann den Seiden Rock von einander / vnd thät das Geld vnter die Baumwoll / darmit er gefüttert gewesen / ließ das loch wieder vermachen / vnd sagte darnach zu den seinen also: Ihr solt aber wissen/ daß ich dieses derowegen gethan habe / auff daß / wenn mich etwa einer vnter den Feinden oder Mördern/ meiner kleidungen berauben würde / daß derselbig nicht sagen möge / er hette bey mir keinen Raub noch gewin gefunden / Vnd vber solches alles verschuff er auch/ daß im der Kämmerling die Schloß Schlüssel geben solt / welche allezeit / dieweil die Festung belagert ward / von den Feinden er in seiner gewalt gehabt hat / Vnd als er die empfangen / legt er sie von stund an in den Rock / zu den hundert Ducaten / vnd redet die seinen auff solche gestalt an: Ihr mögt mir in der warheit gleuben / so lange ich diese Faust gebrauchen vnd bewegen / vnd mit diesem Schwerdt das Leben werde beschützen können / daß niemand mir diese hundert Ducaten vnd Schloß Schlüssel sol hinweg nehmen. Wenn ich aber gestorben / so mag dieselbigen behalten derjenige so sie bekommen wird / Sintemahl ich zu Gott im Himmel geschworen / vnd ein Gelübt gethan habe / daß ich mich nicht wolle durch der Türcken Läger führen lassen / noch ein vrsach sein / daß die Kinder auff mich zeigen sollen.

Endlich hat er seinem vorbemeldtem Cämmerer befohlen / daß er ihm seine Säbel mit Gold vnd Silber gezieret / solte dargeben / welche als er ein nach dem andern versuchte gehabt / hat er aus vieren einen / der noch seines Vaters gewesen / erwöhlet / sprechend: Das ist eins aus meinen alten Schwerdtern / mit diesem Schwerdt habe ich vor allen andern

bern

derm ehre/ rühm vnd lob erworben/ vnd alles das/ so ich habe/ damit bekommen. Vnd mit diesem Schwerdt wil ich jezund alles das/ welches Gott der HErr mit seinem gerechten vrtheil / wieder mich verordnet hat / mit standhafftem hertzen leiden. Damit nam er den Säbel in die rechte hand/ trat aus seinem Gemach / vnd ließ ihm einen Schild/ oder runde Tartschen nachtragen. Vnd wolte sich mit keinen andern Waffnen / weder mit Harnisch noch Helm verwahren/ mit vermeldung/ Gott der HErr werde warhafftiglich auff dieses mahl sein beschützer vnd beschirmer sein / er wolle auch durchaus nicht aus Sigeth entgehen / vnd darvon fliehen / sondern alle sachen mit standhafftem hertzen/ wie es Gott schicken werde/ aufnehmen vnd geduldig leiden.

Darauff kam er in den Hoff / oder Platz/ des innern Schlosses/ vnd fande daselbst alle redliche Kriegsleut/ Kewter vnd Fußknecht bereit sein / die denn bedecket mit Harnisch/ Helm vnd Schilden / auch mit blossen ausgezogenen Schwerdten/ mit willigem vnd bereitem gemüth seiner warteten. Vnd als sie vermerckten / daß die Festung von den Flammen / die in keinerley wege mehr kundten ausgelescht werden / gänzlich verzehret ward / vnd wol gedachten / daß sie von wegen des grossen mechtigen Feners vnd Rauchs nicht länger möchten in derselben verharren/ da hat der Edle vnd theure Graf Niclas von Serin/ schier auff folgende meinung / also / daß er von jederman leichtlich köndt verstanden/ vernommen vnd gehört werden/ auff dem platz des Schlosses angefangen zu reden / vnd gesagt: Ihr meine lieben Brüder / vnd dapffern Kriegsleut/ jezund sehen wir alle zugleich vor augen / vnd befinden es in der that/ wie Gott im Himmel vns mit der Brunst heimsucht vnd strafft/ mit dem Feuer oberwinden/ vnd zwingen vns vnser Feinde.

Zwar es würde vns der Türcken macht / vnd grosses Krieges Heer nicht so fast schaden können/ als starck vns
das



das Feuer zu vnserem mercklichen verterben/ jetzt zusehst. Nichts desto weniger aber / sollen wir diese straffe vns von dem Allmechtigen Gott verordnet / mit geduldigem vnd danckbarem gemüth gern annehmen / Denn mit dieser züchtigung hat Er vns nicht allein vnser sünden halben/ sondern auch von wegen der Laster / damit die ganze Landschaft Sigeth beschrieuen ist/ also wollen heimsuchen vnd straffen/ Nu gedencke ich/ daß ihr noch in gutter frischer gedächtnüß behalten habt/ wie ich euch vormals mich verbunden/ vnd ihr auch gleichesfalls mir mit einem eydschwur thewer versprochen/ daß wir alhie bey einander leben vnd sterben wolten. Wie wir dann auch/ biß auf diese gegenwertige stunde/ (Gott dem HErrn sey ewiges lob gesagt) solches recht vnd wol gehalten haben/ vnd auch in solcher beständigkeit bleiben wollen. Wir sehen ihund alle öffentlich vor ausgen/ daß wir an diesem ort/ ob wir schon gern wolten/ nicht länger können verharren/ Dann es sind vnser wenig/ vnd werden vom feuer aufgerieben/ haben kein Provtant mehr/ vnd sterben euch ewer Kinder vnd Weiber für hunger vnd durst. Warumb wolten wir dann also muttwillig im feuer verterben? En so last vns/ ihr Ritterlichen Kriegsleut/ in das auswendige Schloß frisch treten/ vnd mit den Feinden männlich vnd tapffer streitten/ vnd wenn wir gleich solten ombkommen/ werden wir doch bey Gott ohn allen zweifel ewiglich leben/ Ich wil der erste fortziehen/ folget ihr mir nur tapffer nach/ ich wil bey euch halten/ vnd euch nimmermehr verlassen/ ihr redlichen Kriegsleut.

Als er dieses ausgeredt hatte/ da ruffet er drey mal mit heller stimme den allerheiligsten Namen Jesu an/ vnd verantwortet das Kayserliche Pannier dem Herrn Laurenzen Jurantsch / Einem Edlen tapffern Crabatischen Edelman/ daß er solches vor ihm tragen sollte: Thät demnach das Thor des Schlosses auf/ vnd ließ eine Carthausen

nen

183

nen mit vielen Kugeln geladen/ vnter die Türcken loß/ vnd erschlug damit ihrer ein ziemliche anzahl/ daß wie der Türcken eigene Scribenten bezeugen/ durch diesen Schuß vber drey hundert Türcken tod geschossen worden/ vnter welchen ihr viel der vornehmsten gewesen. Darnach trat er Mannlich auff die Brücken / vnd hielt sein Schwerdt vnd Schild in den händen/ vnd folgten ihm die seinen/ welcher nur fünff hundert noch vbrig waren (wiewol Budina in seiner Historia, die er hievon geschrieben nur etwas weniger / dann zwey hundert meldet/) Allhie hat der Edle Graf Ritterlich gestritten/ wolte sich nicht ergeben / vngeacht die Türcken schrien / Er solt sich gefangen geben / damit sie ihn lebendig in ihren gewalt bringen möchten. In dem er nu vnter den Feinden mit tapffern streitten seine Mannheit zu verwundern giebet / wird er mit einem Spiß an die Brust gestochen / doch hat er den Schmerzen verborgen / daß die andern darob nicht das Herz entfallen ließen / biß zu letzt/ daß er am Haupte vbel beschediget / auch von Janitschären mit drey Kugeln getroffen ward / da ist er endlich tod zu bodem gefallen. Es haben aber deswegen die seinen vom streiten nicht abgelassen/ doch nicht mehr denn widerstand thun mögen/ wie zuvor/ Derhalben zu letzt Sigeth mit allen denen/ so lebendig darinnen blieben/ erobert worden/ welche wenig Tage hernach/ ohne die man wegschicket/ mehrentheils Jammerlich ertödtet / Das Haupte des Ritterlichen Graffen von Serin ist ihm von Achseln gehawen/ vnd von dem Basscha von Ofen dem Grafen Eck von Salm/ in einem Schwarzen Sammat vnd Taffet gewickelt / mit Brieffen dieses inhalts vbersendet worden : Er habe verstanden daß dieser gutte Krieges Obrister/ der getreulich seines Kayfers Parthey beschützt habe/ sey sein Verwandter vnd Freund/ were er willens worden/ ihm dieses Haupte zu verehren vnd zu schencken/ auf daß es ein anfang der freundschaft

E

schaffe

schafft zwischen ihnen beyden sey/ Den Leib habe er ehrlich
lassen begraben/ Aber es ist vermuthlich/ daß er mehr sol-
ches gethan habe/ damit es ihm grössers herzeleid erwecket/
vnd mehrern schröcken brächte/ dann daß es aus trieb
freundliches gemüths beschehen solt sein. Das Haupt ward
durch zween Pawern gen Comorn/ vnd von dannen gen
Raab in des Kayfers Läger getragen: Dahin auch des
Grafen Sohn kommen/ vnd vor dem Kayser auf die knie
gefallen/ vnd gebeten/ daß an stat seines abgestorbenen Va-
ters/ Ihr Mayestat sein vnd der seinen Vater sein wolte/
Der Kayser hat ihn mit seinen händen von der Erden auf-
gehoben/ vnd ihm versprochen/ daß er allweg ein guter Bes-
chirmer vnd Vater dem Geschlecht von Serin sein wolle.
Der Sohn nahm vrlaub von dem Läger/ vnd verreist mit
grosser gesellschaft von Edelleuten gen Tschackaturn in die
Festung/ führet seines Vatern Haupt mit/ vnd ließ es mit
grosser Pomp bestatten. Die Festung Sigeth aber war
schier gar von dem Geschütz zerrissen/ vnd eingefellt wor-
den/ vnd das Geschütz darinnen verderbt/ dessen ungefahr-
lich hundert Stück auf Rädern gewesen/ Dann der Grafe
von Serin als er gesehen/ daß vnmöglich sich selbst vnd die
Festung zu erretten/ ließ er sie alle füllen vnd zersprengen/
Hette er genung Kriegsleute gehabt/ so were es dahin nicht
kommen/ denn an waffen vnd gewehren war kein mangel.

Diese grosse Niederlage der Christen/ hat auch die Luft
im Himmel beflaget/ denn die Donaw dermassen angelauf-
fen/ vnd drey tage lang also trüb gerunnen/ daß dasselbe
wasser zu keinem Menschlichen nutz hat können gebraucht
werden/ darzu so hat ebener massen ein vngewöhnlichs
Windspraußen sich erhoben/ so mit vnglaublichem/ vnd zu-
vor vnerhörtem krachen/ alle der Türcken Gezelt von ein-
ander gerissen/ vnd gleich in einem augenblick zur erden ge-
worffen hat. Es sind aber vor Sigeth aus den Feinden
blies

289

blieben in die 66000. Türckischer Reutter/ der Janttschä-
ren vber 7000. Welches alles in einer Summa thut/ Drey
vnd siebentzig Tausendt Mann/ vnter denen auch gewesen
seind Vier Türckische Basscha/ vnd andere Türcken mehr/
eines nicht geringen ansehens / ausgenommen des gemei-
nen verlohrenen Hauffens / die gar nicht in die zahl seind
bracht worden. Aus den fürnehmsten vnd ansehnlichsten
Hauptleuten aber seind blieben Bascha Miserski, Bascha
Alpertuk, Capitschi Bascha, das ist / Des Türckischen
Käysers Oberster Cämmerer / vnd Bascha Hasnadar.
Die Hauptleut/ so in ihrer sprach die Begen genennet wer-
den/ hat man nicht gezehlt / als deren gewisse zahl man nicht
hatt wissen können / Denn nicht genungsam kan vnd mag
ausgesprochen werden/ was für einen mechtigen schaden der
Türck alda empfangen habe.

Aber das vnglück war nicht erfertiget / an diesem vn-
fall allein/ nehmlich/ daß Sigeth verlohren worden/ Son-
dern füget Ihrer Majestät einen schaden nach dem andern
täglich zu/ darumb / daß in einer Wochen Zwo Festungen
in des Feindes gewalt kommen / als Sigeth vnd Zula / die
doch auch für vnüberwindlich gehalten worden.

Als aber/ wie gedacht/ der Türck vnd Erbfeind Christ-
liches Blutts der vberaus wunderherrlichen vnd schönen
Festung Sigeth mechtig worden/ vnd kein Kriegeres Mann
mehr gefunden worden / der ihnen hett widerstand thun
können/ weil sie sich allesambt biß auff den Tod Ritterlich-
en vnd mannlich gewehret / Als ist Mechet des Türcken
Oberster mit seinem besten Volck hienein gezogen / Auch
keinen grewlichen gestanck geschewet / vnd besehen wie es
mit der Festung beschaffen/ vnd was vor gutt vnd Kleinod-
ien noch da möchten vorhanden sein/ vnd hat auch die Wei-
besbilder/ der ein grosse mechtige zahl gewesen/ nicht allein
von der Bürgerschaft/ sondern auch vom Adel/ so vmb

Das ganze Keyser/ als in einen rechten schutz da hinein ver-
 wahret/ aus dem Thurm vor sich erfodern lassen / vnd
 gleich eine musterung vnter denselben halten lassen/ erstlich
 chen alle beyhabende Kleinodien/ Gold vnd Silber genau
 bey ihnen suchen lassen/ auch etliche tausend Ducaten bey
 ihnen gefunden/ als hat der Feind die Weiber so etwas alt
 gewesen/ so wol die kleinen Kindricken alle öffentlich zu sä-
 beln befehl gethan/ die andern aber so Jung vnd seines lets-
 bes gewesen/ hat er ohne vnterscheid/ so wol kleine Mädts-
 chen so schön/ vnd von 10. 11. 12. vnd 13. Jahren zu greult-
 cher vnzucht/ auch im schwimmendem blutt (weil fast kein
 truckner ort/ noch ganz Dach oder Haus in der ganzen
 Stadt vnd Festung gewesen) von seinem Kriegs Volck of-
 fentlichen schenden lassen/ da dann das elendigste geschrey
 (wie der Türcken eigne Scribenten bezeugen) gehöret
 worden. Vnter andern hat man auch in der Festung Si-
 geth ein Edle wunderschöne/ angelegte/ zierliche/ vnd wol-
 gestalte Fraw vom Adel / eines vornehmen Croatischen
 Herrn neulicht geheyrath Ehegemal/ so mit schwerem leibe
 gewesen/ angetroffen/ welche der Feind vor des Grafen
 von Serin Ehegemahl gehalten/ Als sie in so schöner zier-
 de vor den Obristen gebracht worden/ hat sie als bald allen
 schmuck ablegen/ vnd sich nacktet außziehen müssen/ darauf
 er sie spöttisch gefraget/ was sie denn gessen hetten/ daß ih-
 nen ihre Leiber so aufgelauffen weren/ oder ob sie dann in
 der Festung nicht andere arbeit zu thun gehabet/ dann der
 wollust zu gebrauchen/ vnd wie oft vnd viel der Graf ein-
 wochen bey ihr gelegen (wie er dann gutt deutsch hat re-
 den können) als sie aber als ein züchtig Herr vor scham
 vnd abfließenden threnen / auch hartem erschrocknüß kein
 wort reden können oder wollen/ hat er sie vor seinen augen
 also nacktet an die Erden legen lassen/ vnd ihrer sieben seiner
 Nechsten vergönnet / öffentliche schande mit ihr zu bege-
 hen/

89

hen/ Nach langem vnd greulichen vorhaben / hat der Me-
chet selbst ihr mit einem breiten scharffen Messer den Leib
von unten auf aufgeschnitten / vnd ihre Leibesfrucht ge-
nommen / vnd sie damit vmb den Kopf geschlagen / daß es ihn
auch sol gemindert haben / nachmals aber hat er sie sambt
der Leibesfrucht zum Grafen in sein Grab legen lassen.

Die andern gefangenen vnd vberhaltenen Weibes-
bilder aber / der noch fast in die zwölff hundert gewesen / hat
der Feind nach aller angelegten schande vnd verspottung
angeordnet / daß man solche vberbleibende Personen / von
Frawen vnd Jungfrawen / so doch bald halb erhungert ge-
wesen / aller nacket strackts nach der Donaw schicken / vnd
dieselben zu schiffe setzen / vnd nach Constantinopel führen /
vnd daselbest austheilen lassen / Nach solchem hat er als bald
diese vberwundene vnd eingenommene wunderschöne herr-
liche vnd vortrefliche Stadt vnd Hauptfestung Sigeth
(so man vor eine Jungfraw gehalten / in dem in einigen
Historien nicht gefunden wird / daß sie von einem Feinde
were bekriget oder belagert worden) vollend aller dinge
in brand gesteckt / vnd sich heraus zu Felde gemacht.

Vnd diß ist also die ganz jämmerliche / klägliche vnd
erbärmliche Geschicht / von der grausamen harten Belage-
rung / vnd endlichen einnehmung der vberaus herrlichen /
vornehmen Hauptfestung Sigeth in Ungern / so man fast
vor vnüberwindlich gehalten / genung gesaget / wie sie von
denen / so dabeyn gewesen / vnd wunderbarlich davon kommen /
so wol auch von der Türcken eignen Scribenten richtig be-
schrieben worden / genung gesaget.

Der Ewige Allmechtige Gott / wolle ja
ferner seine liebe Christenheit / vnd vns alle künff-
tig vor solchem vnd dergleichen erbärmlichem
Klend genädiglichen vnd Väterlichen bewah-

690

Zf 1880 24

ren/ vnd denertzfeind Christliches Blutts ja an
vnseren Grantzten nicht kommen lassen/ oder ihm
gestatten/ seinen bluttigen Säbel/ an vns vnd
den vnserigen zu gebrauchen/ vmb seines lieben
Sohnes des HErrn Jesu willen/ der von den
Christen geehret / vnd angeruffen wird / vnd
mit dem Vater/ vnd Heiligen Geist ewig-
lich herrschet vnd regieret Amen.
Hochgelobet Amen.

✠ * ✠



Wona

M. 15

QK. 326 16

H
Der gantz Kle
nehmung d

Siget

Daben außführli
Warhiet ordentliche
sehnliche Zug / so Kayse
gedechtnis / wieder Sol
Auch was sich allentha
ges begeben hat / Item
liche Festung Sygeth
walt eingenommen /
denn auch ge

Alles aus viel
Schreibern
eigner

Item wie es der Edle
von Behris / der in dem
sten Weibes Bildern
gefangen / jedoch wi
Festung

Doch vornehmliche
benen Chronica, s
theca verwah
men geb

ABRAHAMUM Ho
Sac. Ca

Z f
1880

2

der
an-
ster
ret/
di-
nd,
e

for
nb,
it

BIB
ALE
THEE

